




Standort des Dokuments: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Referat Handschriften/Rara, Nachlaß Erman
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Erman, Adolf
Datum des Dokuments: 03.02.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig d. 3 Februar 1883.

Lieber Freund!

Besten Dank sowohl für Ihre Neujahrsgratulation - die auf das deutlichste zeigt, daß das ägyptische mehr noch als alle anderen Sprachen der Welt zum Phrasendreschen geeignet war - wie für Ihren Aufsatz, der mich sehr erfreut hat. Wenn Sie Zeit haben, übersetzen Sie mir doch bitte gr. Pap. Harris pl. 76 Zl. 5 u 6. Chabas (unter der Zeile, Hg.: 19 Dyn.) und Brugsch (unter der Zeile, Hg.: Gesch.) leisten hier unglaubliches, indem sie namentlich

 „junge Mannschaft“ (=  = und  s. den Text u die Abbildung bei Dümichen Flotte pl. 8) mit „Kasten“ übersetzen. Solche Thorheit begeht Birch allerdings nicht, doch scheint auch er mir den Sinn nicht richtig erfaßt zu haben. Nächstens schreibe ich einmal ausführlicher. Ich schlachte jetzt Ramses III und seine Nachfolger ein, und dann kann der Druck losgehn. Wer hat doch behauptet, daß der Ramses der Bentreststele = R II und die ganze Geschichte Phantasie sei? Ich werde mir die Ansicht jedenfalls aneignen. Vale! Ihr EdMeyer

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
 Eduard Meyer
 Signatur des Dokuments: 575
 Art des Dokuments: Brief
 Ausfertigung: handschriftlich
 Autor des Dokuments: Erman, Adolf
 Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
 Datum des Dokuments: ohne
 Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
 Volltranskription des Dokuments:

Wie immer in Eile!

Lieber Freund!


Die Harrisstelle ist mit voller Sicherheit zu übersetzen durch Vergleich von 60, 3:






„ich ernannte ihm Leibeigene
 von den Leuten die ich erzeugte
 und von den Sklaven und Sklavinnen die ich als
 Beute meines Schwertes herbeibrachte“




„angefüllt mit der Beute die du mir unter den
 Barbaren gabst
 (und mit den) Generationen (?) (**XUM**) die ich als (?)
 Sklaven erzeugte.

59, 5 „ich habe ihn versehen  mit erbeuteten Sklaven und
 mit Leuten die ich erzeugte.“

5, 9 „ich habe ihn versehen  mit Generationen (?) die ich
 erzeugte.“

Er rühmt sich Menschen zum Dienst der Götter etc. producirt zu haben, theils durch
 „Gefangennehmen“ von Barbaren theils durch „Zeugung“ im Lande selbst. Brugsch will auf
 diese Stellen hin im Supplement zum Wb.  mit „leibeigen machen“ übertragen - davon ist
 natürlich nicht die Rede. Er behandelt die Leute gut und sie vermehren sich unter seiner
 Regierung kaninchenartig; ihre Producte sind eben die . Vgl. Sie z. B. 76, 9:
 sie wurden als Beute nach Aeg. gebracht, ich setzte sie fest in und unzählig waren ihre
 i. e. ihre Kinder, Nachkommen oder wie Sie sonst übersetzen wollen.

Danach heisst die fragliche Stelle: „ich habe Aeg. erzeugt zu vielen Nachkommen [„etwas zu etwas machen wird“ mit  konstruiert] zu Rätchen des Palastes, grossen Fürsten, hunderttausenden von Soldaten und Reitern, Schardana und Kahak ohne Zahl, Dienern und zu Sklaven und Leibeigenen Aegyptens“ [? oder „welche dienen als Sklaven?]. Der Sinn ist „ich liess die Aegypter sich vermehren“, dass er sich diese Zeugung selbst zuschreibt ist ja ganz im Stil.

Kennen Sie denn folgenden Witz Ramses' III:

Söhne Ramses III
(LD III, 214 a)

Söhne Ramses II
(LD III, 168)



1 - 3 Namen unbekannt

-

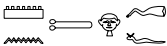
4. 
ist 

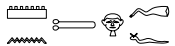
...  L. Könb. 426 d.

Titel unbekannt.



5. 
ist 

3. 
ist 

6. 
ist gat'n āa tp

5. 
Titel unbekannt.

7. 
ist 

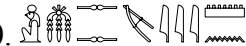
16. 
ist  (Statue in Berlin)

8. 
ist 

4. 
der berühmte 

9. 
Titel unbekannt

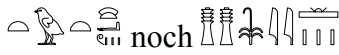


1. 
ist 











10. 
Titel unbekannt

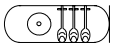

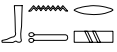
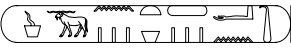
7. 
Titel unbekannt

Also soweit die Namen seiner älteren Söhne bekannt sind, „tauft“ er sie (4 - 10) nach solchen Ramses II.; die ersten (4 - 6) bekommen lediglich den Namen jener, die späteren (7 - 10) nennt er Ramses und giebt ihnen die alten Namen als Beinamen. Soweit überhaupt die Ämter der Söhne bekannt sind stimmen sie mit denen der gleichnamigen Söhne Ramses II. überein. Wahrscheinlich werden Sie mir antworten, das stehe alles seit 20 Jahren irgendwo gedruckt: ja Verehrtester, Bücher zu lesen hab ich keine Zeit.

Die Stelle über die Bechtenstele steht bei dem tollen Victor Floigl, Geschichte des semitischen Alterthums p. 50 Anm. Die Sache hat aber doch ihren kleinen Haken, da die

Titulatur bei Ramses II so nicht vorzukommen scheint; weder  noch  finde ich in L. Könb., und das  auch nur einmal. Doch hat das nicht viel zu sagen.

Auffallend ist mir bei der Stele schon seit lange die barbarische Orthographie (□ für ,  für ,  für ,  für ) sowie das Übereinandersetzen und Zusammenpressen der Schrift (, , ) usw.) - das sieht alles wie Ptolemäerzeit aus. Ich bin fest überzeugt dass die Stele ganz spät ist; wen Sie Sich nun unter dem König denken wollen, das überlasse ich Ihnen.

Man könnte für die  wohl an die  denken (Leps. Könb. 465) und ebenso könnte die  aus der  fabricirt sein.

Wissen Sie dass Wiedemann auch eine aeg. Geschichte in diesem Jahr erscheinen lässt; es wird ein embarras de richesse, drei Stück auf einmal!

Was macht denn Ihr Bruder [Kuno Meyer, Hg.]? zerhaut er noch die schönen Gesichter der Jungherren? Und Hirschfeld?

Ich bin wieder sehr runter, und wenn ich einen Abend ausgehe so liege ich sicher den nächsten Tag ganz auf der Nase. Es ist ein Hundeleben und manchmal hab ichs wirklich satt. Könnte ich nur mal ein halbes Jahr lang das Musengebäude los sein, damit ich einmal zum Arbeiten käme. Wie geht es Ebers?

Was treiben Sie denn ausser Dyn. XX? tanzen?

Mit der Transscriptionsgeschichte bin ich ziemlich im Reinen; ich hab dabei allerlei gelernt, u. a. dass die Semiten die im neuen Reich mit den Aegyptern verkehren einfache Kananäer sind und keine Aramäer wie die grossen Leute meinen. Haben Sie schon Brugschs thesaurus inscriptionum gesehen? ich nicht.

Immer der Ihre Adolf Eрман.

(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Was macht denn ? Ist sie lustig?

zusätzliche Bemerkungen:

Dieser Brief gehört wohl zeitlich hierher. Datierend sind u. a.: die Anfrage wegen des Pap. Harris; Bentreštstele; Wiedemanns Geschichte Ägyptens, deren Teile 1 und 2 1884 erschienen und hier noch erwartet werden.

„oder wie Sie sonst übersetzen wollen“ - im Original: „sie“.

Standort des Dokuments: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Referat Handschriften/Rara, Nachlaß Erman
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Erman, Adolf
Datum des Dokuments: 16.02.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig Münzgasse 18


d. 16 Februar 1883

Lieber Freund!

Besten Dank für Ihre reichhaltige und mich völlig befriedigende Auskunft. Was soll aber Jemand machen, der bei zwei solchen Autoritäten wie Chabas und Brugsch liest, Ramses III habe die Kasten wieder hergestellt, und nicht im Stande ist die Sache zu kontrolliren? Ich konnte doch wenigstens sofort sehn, daß das Unsinn war. Es ist wahrhaft kläglich wie oberflächlich und irreführend auch die besten Übersetzungen vielfach gearbeitet sind. Im übrigen heißt t'amu ganz gewiss weiter nichts als „junge Leute“, daher dann proles.

Die Copie des Sieges R II durch R III ist meines Wissens bisher nirgends bemerkt. Ihre schlagende Entdeckung ist natürlich sofort von mir einregistriert worden.

Betreffs der Bentreštstele war ich zunächst völlig geneigt, Ihnen Recht zu geben, und die Differenz im Protokoll R XII u R II beweist ja, falls die Stele späteren Ursprungs ist, nicht viel. Indessen die Sache liegt doch anders. Vor ein Paar Tagen erhielt ich von Ebers einen soeben erschienenen vortrefflichen Aufsatz von Naville, inscr. historique de Pinodjem III. Die hierin veröffentlichte Inschrift lehrt, daß die Bentreštstele sicher der XX/XXI Dyn. angehört.

Derselbe Stil, dieselben Eigenthümlichkeiten der Schreibung (gebr. □ für , Kleinheit der Zeichen usw.), und derselbe Inhalt. D. h. in derselben ertheilt Amon ein Orakel nach dem andren über Criminalfragen (Unterschlagung des Tempeleinkommens). Mit Recht zieht Naville weiter die Šešenqinschrift von Abydos und die Inschrift über die nach der Oase verbannten Brugsch rec. I 22 heran, in denen genau dieselbe Anschauung herrscht. Man sieht wie völlig die Priesterherrschaft damals durchgeführt war; alle zweifelhaften Fragen werden durch ein Nicken der Götterstatue entschieden - wie die Thronfolge in Napata.

Nun ist allerdings der Inhalt der Bentreštstele jedenfalls unhistorisch, der König nie in Naharain gewesen, Bachtan wahrsch. ein Phantasieland. Der Umstand, daß von dem angeblichen Ramses XII bei seiner langen Regierung kein einziges anderes Monument erhalten ist, ist höchst verdächtig; also eine Fälschung halte auch ich noch immer für sehr wahrscheinlich, und habe den König in meiner Darstellung einfach gestrichen. Aber die Fälschung stammt aus dieser, nicht aus einer weit späteren Epoche.

Daß sonst alles semitische in Ägypten kana'anäisch, nicht aramäisch ist, hätte nie verkannt werden dürfen. Nur ganz einzelnes kann aramäisch sein, z. B. Marêna „unsere Herren“ (falls das die richtige Transcription ist). - Brugsch neues Inschriftenwerk enthält soviel ich weiss nur Kalender und Astrologie - Dinge vor denen ich einen wahren horror habe.

Und nun noch eins. Ich fange jetzt an zu drucken. Hätten Sie da vielleicht Lust, die Correcturbogen über äg. Geschichte rasch durchzusehn? Es läge mir namentlich daran, daß Sie die Transcription etwas controllirten - betr. der einzusetzenden Vocale usw. Ich schicke Ihnen die Bogen jedesmal zu und Sie können sie in einer halben Stunde bequem durchsehn. Um baldige Rücksendung müßte ich allerdings bitten. Auch sonst könnten Sie vielleicht noch einigen Unsinn entfernen und einiges brauchbare hineinsetzen, und im Übrigen bei der Gelegenheit gleich eine rationelle und gründliche Abschlichtung vorbereiten.

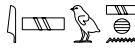
Mein Bruder [Kuno Meyer, Hg.] läßt bestens grüssen, er hat nächstens Examen. Ebers geht es nicht allzu gut, doch hat er jetzt keine Schmerzen. Mit Schluss des Semesters geht er fort, vielleicht gleich für den Sommer. Sonst geht hier alles im gewohnten ebenmässigen Gleise.
Vale

Mit besten Grüßen Ihr EdMeyer

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 17.02.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Berlin 17.2.83.

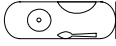

Beifolgend lieber Freund erhalten Sie Maspero, zunächst in einem Correcturbogen; einzelne
Schönheiten die diese Correctur noch enthält hab ich bei der nächsten gebessert, also setzen
Sie sie nicht mir auf die Rechnung.

Die ganoth und ähnliche Monstra hab ich absichtlich gelassen. Besonders schön ist die
Deutung  אֲשֶׁר שָׁחַן. Also verbrauchen Sie ihn mit Gesundheit.

Und bitte recht vornehm und von oben herab, sonst verstehen es die Herren doch nicht,
Polemik wird ja kaum dabei nöthig sein. Meinen Dank im Voraus. In Eile mit besten Grüßen
Ihr Adolf Erman. جانم ند يا بالم

zusätzliche Bemerkungen:
Auf der letzten Seite des Bogens handschriftliche Notizen Meyers.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 12.03.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund! Haben Sie beachtet (was mir eben auffällt) dass unter dem, wohl unter
Vormundschaft seiner Mama stehenden,  Menθuhotep ein  Nomarch von
Theben ist und dass dieser Mann (LD II 149 c. d.) Titel führt, so hochtrabend wie wenige
andere: „der den ersten Platz hat im Palast seines Herren“ „zu dem die Grossen kommen sich
verneigend und das ganze Land auf den Bauch geworfen“ usw.

Ist das etwa der Stammvater der 12ten Dyn.?

Wo gehört denn der König  hin?

Immer der Ihre Aaron Itzigson.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.







Adresse: An „Herrn Privatdocent Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18“.

Standort des Dokuments: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Referat Handschriften/Rara, Nachlaß Erman
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Erman, Adolf
Datum des Dokuments: 18.03.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:



Leipzig Münzgasse 18

d. 18 März 1883.

Lieber Freund!

Beifolgend sende ich Ihnen Bogen 3 meines Opus, mit dem ich Sie Ihre Durchsicht zu beginnen bitte. Zur Orientirung habe ich Bogen 1 u 2 beigelegt, die Sie behalten können. Die zahlreichen Druckfehler werden Sie leicht erkennen; ich wünsche vor allem Ihre Bemerkungen über das Sachliche, Beseitigung von Fehlern, Durchsicht der Transcription u. ä. Sie werden sehen daß ich aus Rücksicht auf die semitischen Aequivalente , , cet durchweg mit \mathfrak{s} transcribere, ebenso , , ,  wird garnicht transcribirt, wie \mathfrak{h} . (Auf dem unteren Rand der Seite, Hg.:)

(,  ist \mathfrak{s}).

Wie soll ich es aber mit ,  halten? Ich habe bald t, bald th gesetzt; beides hat seine Missstände, bitte entscheiden Sie. Und soll ich z. B. Šešonq schreiben, oder welche Vocale sonst?

Womöglich lassen Sie mich die Bogen bis Dienstag zurückbekommen. In Zukunft soll Cotta Ihnen denselben direct schicken und Sie schicken ihn dann an mich zurück.

Für Ihre Bemerkung über Amenemħa 't besten Dank; ich hatte noch keine Zeit, die Sache nachzusehn.

Die Quellenkunde denke ich ist mir ganz gut gelungen; im folgenden aber werden Sie sehr deutlich empfinden, wie sehr das gegebene hinter dem was erreicht werden müßte, zurücksteht. Es ist eben nur eine erste Skizze und ein Hinweis auf das was zu leisten ist möglich gewesen. Je mehr ich mich in die Dinge hineingearbeitet habe, desto mehr habe ich gesehn, wie viel noch überall fehlt, auf die wichtigsten Fragen bin ich oft erst ganz zuletzt gekommen, und habe dann die Entscheidung entweder ausstehn lassen oder übers Knie brechen müssen.

Soviel für heute. Beste Grüsse! In Eile Ihr EdMeyer.

zusätzliche Bemerkungen:

„soll Cotta Ihnen denselben direct schicken“ - im Original: „ihnen“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 19.03.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Berlin 19.3.83.

Lieber Freund!

Die Namen habe ich ungeändert gelassen, aus Verzweiflung! Für richtig halte ich höchstens Seti und Šešonq, wenn dieser nicht etwa Šošonq hiess wie man nach der assyrischen Schreibung Šušinqu denken möchte. Das שישק würde ich dann in שישק ändern.

Die ärgste Crux ist das ; Sie haben es richtig als ' umschrieben, aber Sie lassen ihm aus alter Gewohnheit immer den Vocal a. Sie schreiben Amenemħa't, aber der „Anfang“ heisst **ꜥH ꜥHT-**, also muss es Amenemħê't heissen was genau dem Ἀμενεμῆς entspricht.

hat ebenso (wie **PH** beweist) rê' gelautet; nur wo es tonlos steht muss es zu ra'- werden, daher Ramses.

In hat, wie man nach **OOZ** vermuthen muss, der Vocal vor dem gestanden. Es wird absolut etwa Jo'h, und tonlos Ja'h gehiessen haben, resp. ohne JA-. Sie schreiben Deħutmes. Ich denke der Gott hat absolut etwa Dħóuti (**ΘOOYT**) gehiessen, tonlos Dħut-ΘOYT-.

Sie schreiben mes und m̄ses. Ob das erstere nicht **MOCE** ist? vgl. die Transcription -μωσις.

Das zweite möchte ich als **M̄C-CE** fassen. Es wäre also Dħutmóse, A'ħmóse aber Ra'messé zu schreiben, was zu den griechischen Formen gut passen würde. Vgl. jedoch **רעמסס**.

Aber ich möchte Ihnen selbst nicht rathen, diese Formen einzusetzen. Kein Mensch würde verstehen was Sie z. B. mit Rê' meinten. Die einzige Modification die ich vorschlagen würde wäre Dħut-, was ja auch der bisher üblichen Form noch näher steht.

Die Einleitung habe ich mit Bewunderung gelesen, Sie haben ja Gedanken - das kommt mir nie vor. Ich unterschreibe jedes Wort darin.

Bitte schicken Sie mir doch mit dem vierten Bogen einen der Correcturabzüge des dritten zurück, damit ich die Bogen vollständig habe.

Ich wollte nur mein Buch gediehe auch so. Ihr Setzer scheint es zu glauben, da er mit Beziehung auf unsere beiden Opera S. 10 sagt:

„Es ist bekannt wie vielfach zwei historische Freunde einen Einblick in die ältesten Verkehrsverhältnisse gewähren.“ Überhaupt hat dieser Setzer viele schöne Ideen, es ist eine schöne Seele. „Die Griechen der harmonischen Zeit“ die „unter dem Baum der Tradition stehen“ und „prächtige Dokumente“ hinterlassen haben und sich „theils dem Kriege theils der Muse“ hingeben sind viel schöner gedacht, als in Ihrem prosaischen Manuscript.

Einige Stellen auf Bogen drei scheinen mir übrigens so verderbt, dass ich nicht wagte sie zu verbessern; ich habe sie blau angestrichen. Dass die Aegypter in Tunis gebaut haben entdeckte auch mein Setzer schon vor einigen Monaten; da Ihrer es bestätigt ist es wohl sicher.

Besten Gruss Ihr Adolf Erman.

Den 22ten April ist Lepsius 50jähriges Doctorjubilaeum.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 22.03.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Berlin 22.3.83.

Lieber Freund!

Da ich Ihre Entscheidung über a' Th usw. noch nicht habe, so hab ich auch diesmal vieles blau angestrichen lassen müssen. Ich würde auch \equiv T transcribiren, denn es ist sehr früh in den meisten Worten zu \ominus geworden; \updownarrow ist wohl überhaupt nur Sylbenzeichen = \ominus ?

S. 40. Sie schreiben \circ $\overset{~~~~}{\text{ennu}}$, es ist sicher nur nu; ebenso $\overset{\text{---}}{\text{ru}}$ nur ru, \ominus $\overset{\text{---}}{\text{ti}}$ usw.
Lebu würde ich in Klammern setzen, da doch nur dem $\Lambda\iota\beta\upsilon\alpha$ zu Liebe \downarrow gelesen ist.

S. 53. husap schreiben Sie wohl wegen $\text{Oυσσ}\alpha\phi\alpha\iota\varsigma$? Aber Verehrtester das ist eine Uniform, trotz **MOYAAZ** und **OYTAZ**. Höchstens **MOYAAZ** „Eule“ könnten Sie für sie anführen, das auch kein **Z** hat.

S. 54. hr nach **ZIXW** wohl hr za, ich glaube die auch sonst anzunehmende Lesung za für „Kopf“ ist auch von Maspero irgendwie belegt. So ist das Simplex zu \updownarrow \updownarrow \updownarrow = **XWX**.




S. 55 ris? Das Substantiv koptisch **PHC**; wie die Nisbe --- --- die doch hier stehen dürfte lautete weiss ich nicht.

--- = nt war ein Irrthum; die neuste Lesung kat ist nur gerathen auf Grund von ptolemäisch --- = --- .



S. 59. Es steht meines Wissens immer --- mit Δ xr nicht --- nst.

Sie übersetzen --- noch „Bauten“, das geschieht soviel ich weiss weil man es horrible dictu mit **KWT** = --- „bauen“ identificirte. Aber --- ist ja ein Femininum das kopt. ja das --- verlieren musste. An allen Stellen die ich kenne genügt ein allgemeines Wort wie „Werke, Arbeiten“.

Der --- ist der Mann den man in fremde Länder Schätze holen schickt (auf dem unteren Rand, von der Hand Meyers, Hg.: --- Šms? Stern Libyer), während der --- zu dem gleichen Zweck in Bergwerke usw. geschickt wird. Beide commandiren daher Schiffe und Soldaten,

und führen meist den Titel  „Chef de mission“; denn das  ist nur die Schreibung von  was auch nicht „diplomatische Sendung“ sondern Aussendung zu einer Geschäftsexpedition für den Schatz ist.



S. 60 Wenn Sie Horus-Set in einem Wort schreiben wollen müssen Sie auch Ḥar-Set schreiben. Der Gott heisst in selbstständiger Form Hor, tonlos Har.

S. 64.  ist Hr Bḥdti zu lesen was nur „Horus von Edfu“ heisst; ich habe jetzt mehrfach  gefunden.

Debu dürfen Sie nicht schreiben, da wie **ادفو** $\alpha T B C W$ zeigt Dbu oder Adbu gesprochen wurde.


Wo haben Sie denn den Ḥarpechrudi aufgelesen? der ist offenbar nach Tattams Wörterbuch oder einer ähnlichen Quelle fabricirt, wo der Plural **ḥpwt** als Singular steht!

Der zu supponirende Singular **ḥpwt** ist jetzt nachgewiesen.

Gegen  „hohes Haus“ hab ich grosse Bedenken. Die Schreibung  ist so viel ich weiss jung. Plutarch de Is. übersetzt οἶκος Ὠρου κόσμιος und warum soll die Himmelsgöttin nicht „Sonnenhaus“ heissen?



Besten Gruss Ihr Aaron Itzigson.

zusätzliche Bemerkungen:

„S. 59. Es steht meines Wissens immer  mit Δ χr nicht $\bar{\Delta}$ nst.“: am Rand doppelte Anstreichung, wohl von der Hand Ed. Meyers.
„warum“ am Zeilenende getrennt in: „war-rum“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 24.03.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund! Beifolgende Correctur geht mir wohl nur irrthümlich zu; ich lese Ihnen mit
Freuden eine Correctur, aber alle - das kann ich nicht. Ich habe seit einer Woche zwei Bogen
Zeitschrift zu corrigiren und buchstäblich nicht die Zeit gefunden es zu thun, da kann ich
mich nicht auf Extraarbeiten einlassen. Ich arbeite ohnehin schon wieder mehr als ich sollte.
Also bitte lassen Sie mir jede erste oder zweite Correctur zugehen, aber nicht alle drei: „ich
kann nicht, ich kann wirklich nicht“! Diese Correctur hab ich noch gemacht. Die
Recensionsphrase für Ihr Buch habe ich schon: „das Beste was je über das alte Aegypten
geschrieben ist“ - es ist aber in diesem Fall nicht bloss Phrase, sondern mein voller Ernst.
Besten Gruss. Adolf Erman.

Bitte um Auskunft über  und !

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.








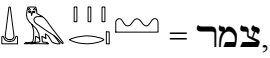


Adresse: An „Herrn Privatdocent Dr. Eduard Meyer.“ in „Leipzig Münzgasse 18“.



Standort des Dokuments: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Referat Handschriften/Rara, Nachlaß Erman
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Erman, Adolf
Datum des Dokuments: 24.03.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:




Leipzig, Münzgasse 18,
d. 24 März 1883.

Lieber Freund!

Die Thorheit Cotta's hat Ihnen viel unnöthige Mühe gemacht. Ich hatte geschrieben, man solle Ihnen in Zukunft einen Correcturbogen direct schicken, damit die Sache rascher erledigt werde, statt dessen hat er Ihnen alles geschickt. Hoffentlich kommt ein derartiges Versehen nicht wieder vor - ich habe jetzt so deutlich wie möglich an Cotta geschrieben. Den corrigirten Bogen schicken Sie dann bitte an mich; ich werde Ihnen dafür, damit Sie die Sache vollständig haben, immer einen revidirten Bogen zuschicken.

Besten Dank für Ihre eifrigen Bemühungen. Wie abscheulich die Transcription ist, weiss ich und empfinde es fortwährend; aber Ihre Bemerkungen zeigen nur zu deutlich, daß sich die Sache nicht ändern läßt. Betreffs  müssen wir denke ich bei ' mit vorhergehendem oder folgendem a bleiben, sonst kommen wir zu Transcriptionen wie Maspero's Soknounîrî u. ä., von denen kein Mensch weiss was sie bedeuten. Höchstens in Appellativen u. ä. liesse sich etwas ändern, die Königsnamen müssen erkennbar bleiben. Also behalten wir denke ich Amenemḥa't A'aḥmes cet. bei;  schreibe ich Ramses ohne ' , da das Wort uns zu geläufig ist. Sonst müßte ich auch Ša'ûl und Tugultîpalešarre schreiben. Dḥutmes acceptire ich natürlich. ,  will ich nach nochmaliger Überlegung wie  durch t umschreiben, also Tî (oder einfach Ti?), Rutennu cet.  muss durchwegš werden, nicht z - oder soll ich durchweg z schreiben? Das Maassgebende ist die Übereinstimmung mit dem semit. Alphabet, die gewahrt werden muss, hier aber entspricht ja in der That bei  עדרה.
Dagegen aber  = צמר,  ציון,  צרפת. Also bleiben wir wohl am besten beiš .

Ihre sonstigen Bemerkungen habe ich mit grossem Vergnügen acceptirt. Woher stammt aber die Transcription von  durch šms? Es stimmt das übrigens vortrefflich zu aram.  „dienen“.

Ihre Bemerkung über  , die mir treffend zu sein scheint, trage ich Bedenken aufzunehmen, da sie eines Commentars bedürfte; die alte gerathene Erklärung mag stehn bleiben.  ist wie Sie wissen eine Lieblingsidee von mir, doch mögen Sie rsp. Plutarch allerdings Recht haben.

Im übrigen hat es mich sehr gefreut zu erfahren, daß Sterns Aufsatz über die Libyer demnächst erscheint. Da ich gerade jetzt an Dyn. 22 bin, wäre es mir sehr erwünscht wenn er schon erschienen wäre. - In Ihrer Correctur von Bogen 2 haben Sie das - vor 322 mit Unrecht gestrichen: die Astronomen bezeichnen das Jahr 323 v. Chr. durch minus 322.

Übrigens loben Sie den Tag nur nicht vor dem Abend! Das beste bei mir sind glaube ich die Lücken: aber wenn man vorher eine Ahnung davon hätte, welche Vorarbeiten ein derartiges Werk eigentlich erfordert, so käme man nie dazu es zu schreiben. Hoffentlich werden wenigstens gelegentlich Andere dadurch auf Gebiete hingewiesen die eine Bearbeitung verdienen und dringend erfordern.

Und somit leben Sie recht wohl! Nochmals besten Dank für Ihre Mühe! Ihr EdMeyer


zusätzliche Bemerkungen:

„haben Sie das - vor 322 mit Unrecht gestrichen“ - im Original: „sie“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 23.04.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:


Berlin 23.4.83.




Lieber Freund!



Zeit habe ich zwar eigentlich nicht, aber ich will Ihnen doch heute schreiben, sonst geschieht es gar nicht. Ich füge mich natürlich Ihrer Ansicht über  und über was Sie sonst wollen, aber bei Userkara protestiere ich doch. Die einzige Publication die ich von der Sethostafel benutzen kann, die in der Zeitschr. 1864, hat

{
34 Uskara
35 Tetá
36 Merīrā

(die drei Namen im Original durch vorangesetzte geschweifte Klammer verbunden, Hg.)

Das mag nun freilich ein Fehler in der Publikation sein, aber die  Inschrift erwähnt ja auch keinen König zwischen Tetá und Pepī. Also Grund für meine Zweifel war vorhanden.

Dass ich früher Usertsen postuliert habe und jetzt Usertesēn, hat mich sehr amüsiert. Da sehen Sie wie weit meine Weisheit geht! Das eine Mal hab ich mir den Namen als „Ihre (der Eltern) Stärke“ erklärt, das andere Mal als plurale Form zu den häufigen Namen wie  usw. Er müsste danach Usrtjśn lauten (wie  „die welche hören“  „die welche vorbei gehen“), aber nachzuweisen vermag ich diese Form nicht. Lassen Sie nur Usertesēn stehen, das compromittirt am wenigsten.

Gestern war Lepsius Jubiläum mit grossem Treiben, sein ganzes Haus war voll von gratulirenden Geheimrätchen. Ich habe ihm eine Inschrift auf einer Holzstele mit ,  und ähnlichen Dingen dedicirt.

Wissen Sie denn dass der grosse Paul Haupt als Professor nach Baltimore geht mit 8000 Mk. Gehalt? Die allgemeine Ansicht ist hier, dass er damit Deutschland für immer den Rücken kehrt. Neulich Abend rückte er bei mir mit zwei neuen Landsleuten an und erklärte mir ich müsse auch nach Baltimore gehen! Das charakterisirt ihn doch, er ist selbst noch nicht da und

glaubt schon Professuren verschenken zu können. Es liesse sich viel über dies unerschöpfliche Thema schreiben, aber ich bin zu müde. Gute Nacht Sie langer Mensch, Sie. Neulich haben wir eine Busstagspritze mit weiblicher Jugend gemacht, die mich wieder für acht Tage „aufgekratzt“ hat.

Ihr Adolf Erman.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 05.05.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Sie würden mich sehr verbinden, lieber Freund, wenn Sie mir mit zwei Worten sagten, ob
Gen. 41, 45 alt ist, resp. aus welcher Quelle es stammt. Es kommt mir auf das Alter von
צפנת פענח an; ich glaube dass es



„(Vorsitzender?) des Hierogrammatencollegiums“ ist. Damit es das sein kann muss aber die
Stelle nicht zu alt sein!

Ihr A. Erman.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.
Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer.“ in „Leipzig Münzgasse 18.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 26.05.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund! die Phinx der Schepenapet steht nicht im gedruckten Katalog, hat also nur
eine Nummer und zwar 7972. Sie steht im historischen Saal.


Besten Gruss Ihr A. E.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.
Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 01.06.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Beifolgenden Bogen der wieder vielen Schwindel todts schlägt und mich sehr amüsirt hat,
konnte ich leider nicht ganz durchcorrigen. Ich musste mich auf die aeg. Namen

beschränken. - An Tanis =  haben manche jetzt wohl Zweifel.

Ihr A. E.

Ich leide an schrecklicher Faulheit und komme nicht von der Stelle. Das kommt von dem
schönen Wetter!

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Privatdoc. Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 16.06.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund! Die History of Sennacherib London 1878. ist auf der Kön. Bibl. vorhanden;
ich wollte Sie Ihnen direct schicken aber mein Bruder will von solchen Ungesetzlichkeiten
nichts wissen. Also müssen Sie direct an Lepsius schreiben („Oberbiblioth.“ „Geh.
OberRegierungsr.“) und zwar adressiren Sie nach der Kön. Bibl. (Opernplatz).
Verzeihen Sie dass es so lange gedauert hat aber ich weiss nicht mehr wo mir der Kopf steht,
Ihre zwei Bogen bekommen Sie morgen
Besten Gruss Ihr A. Erman.
Das Lemmlein [Lemm, Hg.] ist hier und raubt mir meine letzte Zeit. Nächstens kommt er
nach Leipzig.

zusätzliche Bemerkungen:
Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.
Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 30.06.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Für die Aufklärung über خران und خلب besten Dank; sie kommt mir sehr willkommen. Wenn mich Hoffmann mit dem Besa unnütz geängstigt hat ist es mir lieb; der Fehler in meinem Aufsatz bleibt aber: ich habe das nördliche Arabien (wo die Münzen herstammten) durch einen geschickten Taschenspielerstreich ohne weiteres „Arabien“ genannt und dann auch Südarabien mit ihm in einen Topf geworfen. Es war recht im Styl des Pascha [Brugsch, Hg.], seinem Limanon ebenbürtig.

Mit Ihrem Aufräumen der aeg. Eroberungen bin ich natürlich einverstanden: على الراس والعين, von dem „grossen Sesostris“ bleiben freilich nur traurige Reste übrig. Übrigens erinnere ich mich gar nicht die fragliche Äusserung an Ebers geschrieben zu haben; haben Sie es selbst gelesen? und in welchem Zusammenhang? Widerstand werden Sie natürlich bei Lepsius finden, bei den anderen soweit Sie the holy bible nicht mit dem nöthigen Respect behandeln. Wie nimmt denn Ebers diese Seite Ihres Buchs auf? Sein Aeg. u. d. Büch. Mos. passt doch gar nicht dazu - soweit ich mich entsinne.

Ihr A. E.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.
Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Telegramm
Ausfertigung: maschinenschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 02.07.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

komme diensttag frueh schapira abkuehlen

zusätzliche Bemerkungen:

Das Jahr auf dem Telegramm nicht angegeben, aber durch den Zusammenhang gesichert.

Adresse: „dr. meyer muenzgsze 18“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 04.07.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Bei Lepsius gewesen und ihn enthusiasmiert. Aber er wünscht dringend dass andere sich nicht in die Sache mengen - auch Althoff zunächst nicht. Er will direct beim Minister versuchen was wohl auch das beste. Also, bitte schreiben Sie augenblicklich an Alle denen Sie bisher geschrieben dass sie Unwissenheit in der Sache heucheln. So wie ich den alten L. [Lepsius, Hg.] kenne hängt viel davon ab. Schapira muss sich an ihn wenden, er hat gutes Vorurtheil für ihn. Auch wenn Althoff nichts zu wissen vorgäbe wäre dies für das Gedeihen der Sache sehr gut. Setzt es L. [Lepsius, Hg.] allein nicht durch so kann man nachher noch die Welt in Bewegung setzen. A. E.

zusätzliche Bemerkungen:
Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.
Aufgabestempel: „8-9 N.“
Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 04.07.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund! Meiner in Eile geschriebenen Karte sende ich noch eine nach. Leps. [Lepsius, Hg.] ist gewonnen; wenn nicht irgend eine grosse Taperei von uns gemacht wird oder Schap. [Schapira, Hg.] zu unverschämt ist glaub ich ist die Sache unser. Leps. hat offenbar Angst dass sich andere hineinmengen „wenn zwei Pferde an einer Sache ziehen bleibt sie liegen“ sagte er und bat dringend um Geheimhalten. Guthe möchte doch noch nicht an Althoff schreiben, wenn dies noch nicht geschehen; Schöne soll ich gar nichts sagen. Usw. Also um den alten empfindlichen Geheimrath [Lepsius, Hg.] (auf den doch alles hier ankommt) nicht zu reizen muss Stillschweigen ihm gegenüber commandirt werden. Leps. muss die Sache selbst einleiten, Nöld. [Nöldeke, Hg.] Dillm. [Dillmann, Hg.] usw. usw. werden ja nachher natürlich heran müssen. Aber den Anfang müssen Sie der Hauptperson bei diesem actus überlassen. Lassen Sie uns klug sein wie die Schlangen und falsch wie die Tauben! Ohne das ist hier nichts zu machen.

Ihr A. E.

ob an Dillmann Sachau Nöldeke etc. geschrieben sei heuchelte ich nicht zu wissen, ich sagte: Sie wollten an Althoff schreiben und Wellhausen citiren - sonst wüsste ich nichts.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Aufgabestempel: „9-10 N.“

Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 06.07.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Leider war Sachau schon gestern morgen bei Leps. [Lepsius, Hg.] gewesen, was diesen offenbar sehr missgestimmt hatte. Ich hoffe, es wird ihn wieder aufkratzen dass Althoff noch nichts weiss und dass die Sache noch „völlig jungfräulich“ ist. Ebers haben Sie wohl noch nicht geschrieben, wenn Sie es thun, so fügen Sie nur offen hinzu, dass er Unwissenheit heucheln soll. Er kennt ja Lepsius Eigenheiten. Zu Schrader Dillmann Sachau werde ich gehen sobald ich kann. Lepsius/Schapira zu überwachen wird schwer sein da Lepsius mir nicht sagen wird wie es steht. Wenn Guthe in Fühlung mit Schapira bliebe wäre es gut, damit wir unsere Reserven von Akademikern rechtzeitig loslassen können.

בר מרת ... ש
שקל 45
מרת ... שקל

Auf Guthes Gemme mit dem Adler steht

„Mithra Sohn des Mithra ... n“.

Leps. Könb. 612 stammt von einem hölzernen Thürflügel im Louvre, aus der Sammlung Salt.

Sohn des Mithra ... n“.

Leps. Könb. 613 aus Leemans, Monuments II, 97.

Besten Gruss Ihr A. E.

Was ist Guthes Adresse - für alle Fälle.

III · VIR · DEVTER · EMEND.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer.“ in „Leipzig Münzgasse 18.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 07.07.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund! Ich war eben bei Schrader, er ist natürlich voll von Zweifeln, benimmt sich aber wie immer sehr vernünftig. Dillmann hingegen soll a priori alles für Unsinn erklären. Sie scheinen alle mit Lepsius schon gesprochen zu haben. Schrader meint „die Seele des Bruders“ sei unhebräisch, Dillmann (?) meint Todte seien unrein und man könne ihnen kein religiöses Buch mitgeben. Was Sachau sagt wusste Schrader nicht. Schrader wird aber jedenfalls die Sache ernstlich prüfen. Im Ganzen steht es soweit ich danach urtheilen kann nicht schön, entschieden unter pari. Meine Haupthoffnung ist Lepsius, aber der ist ja ängstlich und lässt sich leicht bange machen. Dillmann stösst sich auch am 10ten Gebot. Alle wünschen wohl Schapira zum Teufel der diese grossen Männer vor solch ein Dilemma zu stellen wagt. Was Schapira von mir will weiss ich nicht, ich zweifle noch ob ich zu ihm gehe; denn wenn Leps. [Lepsius, Hg.] das erfährt wird seine Eifersucht grösser - Sie wissen ja wie das ist. Zur Aufheiterung in diesen Nöthen eine schöne „Zote“ die ich Friedlaender verdanke. Kreuzzeitung vom 24.8.74: „Zur Erleichterung der Hausfrau wird ein gebildetes Mädchen das den Herrn lieb hat, zum 1. Oct. gesucht“.

Schön? Ihr A. E.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.
Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 10.07.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund! die Sache ist eben unter Assistenz der Sachverständigen durchgefallen und -
was werden Sie dazu sagen! - ich habe zuletzt selbst dabei geholfen sie todt zu schlagen. Ich
fürchte, es liegt wirklich Fälschung vor, etwa von Lenormant oder einem anderen
französischen Gelehrten. Jedenfalls publiciren Sie, aber verklausuliren Sie sich in Betreff der
Echtheit. Brieflich mehr!
In Eile Ihr AE.

zusätzliche Bemerkungen:
„Jedenfalls publiciren Sie“ - im Original: „sie“.
Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.
Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: ohne; wohl nach dem 10.07.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Berlin, an irgendeinem Donnerstag.

Lieber Freund!

Diese Correctur liegt lange fertig ich habe es aber verbummelt sie abzuschicken. Mir ist sehr mangelhaft zu Muth und in Folge dessen verbummele ich alles

Dillmann dem ich die Richtigstellung des לֵאשֶׁנָּא mittheilte, meinte ärgerlich das neue sei auch kein gutes Hebräisch; in der Stelle an die Guthe als Beleg denke stehe נפש nicht als Object sondern als ein حال. Ich weiss aber nicht ob ich den Alten recht verstanden habe. Übrigens sei auch sonst was er von dem Hebräisch des Buches gesehen habe schlecht und anstössig.

Ich gebe auf all diese Vota der grossen Männer bei kälterem Blut gar nichts - sie verstehen theils gar nichts von der Sache theils nehmen sie sich nicht die Mühe sie zu prüfen. Die Art wie Sachau die palaeographischen Fragen erledigte war höchst komisch und ich werde sie nicht vergessen.

Aber ich muss gestehen, ich kann doch die Sicherheit mit der ich in Leipzig an die Echtheit glaubte nicht wiederfinden. Die Dinger sehen doch abscheulich aus - was freilich noch kein Beweis für die Falschheit ist da das Schapira mit seinen Reinigungen verschuldet haben kann. Wie oft sehen schlecht geputzte Münzen falsch aus!

Jedenfalls würde ich sie nicht kaufen, ehe nicht die Echtheit gesichert ist. Lieber gar kein Alterthum als ein angezweifelt.

Schapira besuchte mich als alles vorbei war; ich that was unter diesen Umständen zu thun war und rieth ihm die Lappen zu behalten bis ihre Publication heraus sei und die Frage sich geklärt habe. Das versprach er.

Beifolgend ein Stück aus einem neuen Fund - der Anfang der Genesis mit Schreibfehlern. Sehr schwer lesbar aber bei guter Beleuchtung und vielem Spiritus zu lesen. Rückseite mit Abdrücken und Stücken von Mumienbinden, am Rande Nähte - was will man mehr.

Gefunden in Moab, auf dem Todtenfeld von البنتوفل.

Hole Sie übrigens der Teufel, wissen Sie dass ich seit der Leipziger Expedition noch nichts

gethan habe? „Tout ça à cause de Schapira.“

Beifolgend zwei Opera die Sie für Ihre Correctur benutzen können. Lepsius hat ein Ding geschrieben über Pithom, das mir bei flüchtiger Durchsicht ganz gut gefällt. Jedenfalls ist er darin gegen den Brugschschen Exodusschwindel ganz offen und grob.

Kommen Sie doch her, meine Damen sind zwar verreist aber Sie finden trotzdem Obdach bei uns - sogar ein Zimmer für sich können Sie bekommen. Sie können viel im Museum sehen, Boghaz Kiöi und ähnliches. Aber bald, sonst reise ich ab.

Besten Gruss an Guthe! Ihr Adolf Erman.

zusätzliche Bemerkungen:

„am Rande Nähte“ - im Original: „Näthe“.

Dieser Brief ist wohl hier wegen des „Brieflich mehr!“ in der vorausgehenden Postkarte Ermans vom 10.07.1883 einzuordnen.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 28.07.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund! Thun Sie es auf alle Fälle; wir „machen“ ja jetzt alle leichtsinnig Bücher, da können Sie auch mit den Wölfen heulen. Übrigens hat ja Oncken einige sehr gute Arbeiten in seiner Sammlung (z. B. Brückners), Sie kommen also in gute Gesellschaft. Und die Verbreitung der Sammlung ist ja enorm, Sie nutzen mit einem guten Buch wirklich Oncken viel. Nur würde ich rathen verpflichten Sie sich nicht 30 Bogen voll zu machen, es lässt sich über aeg. Geschichte ja doch kaum soviel sagen wenn man nicht ins Schwatzen verfallen will. Oder wollen Sie Ptolemäer usw. zunehmen? Das wäre freilich dankenswerth.

Dass Sie Aegypten augenblicklich satt haben schadet ja nichts; treiben Sie ein Jahr lang jetzt Assyrer u. Jüden, dann haben Sie die so satt dass Sie mit Freude zu den Pharaonen zurückkehren werden. Zunächst arbeiten Sie nur erst Ihr Opus weiter und warten Sie Stern und Wiedemann ab, bei deren Lectüre Ihnen die Lust schon wiederkehren wird - wäre es auch nur aus Opposition. Warum sind Sie denn aber so melancholisch, das kenne ich ja an Ihnen gar nicht. Vogue la galère - wenn mans sich überlegt so hat mans doch immer noch verhältnissmässig gut, oder sogar wie ich unverdient gut!

Der arme Putlitz hat sich wirklich in Folge eines amerikanischen Duells erschossen, die Sache war schon älteren Datums. Näheres weiss ich auch nicht da nicht viel von gesprochen wird. Es ist doch aber scheusslich, eine junge reiche Frau, glänzende Carrière und eines solchen Mists wegen zu sterben.

Ich habe nur bis S. 272 Ihres Werks und bin sehr für mehr empfänglich.

Also Sie wollen nicht kommen, dann wäscht Sie aber im October keine Entschuldigung rein, Sie müssen. Besten Gruss Ihr AE.

zusätzliche Bemerkungen:

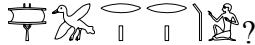
„so hat mans doch immer noch verhältnissmässig gut“ - im Original: „verhältnissmässig“.

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 10.09.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Beifolgend lieber Freund die 3 Bogen die in Betracht kommen. Sie hätten sie längst, aber ein
ganzes Heft Ztschrft. war zu corrigiren und andere liebliche Dinge dieser Art. Der Saplulmi

von Patni ist doch wohl ein „Cheta“ 

Gestern ist mein jüngster Bruder [Heinrich Erman, Hg.] den Sie ja auch kennen abgereist, dies
Kind ist als Extraordinarius nach Lausanne berufen nur auf eine Dissertation hin. Mich freut
es dass wenigstens einer von uns Carrière macht.

Tout à vous. Ihr Adolf Erman.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.
Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 24.09.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund! Also auf Wiedersehen übermorgen. Das ist vernünftig von Ihnen. Es ist
einerlei mit welchem Zug Sie kommen, Sie finden ja den Weg zu uns. Sonntag wollen wir
eine Herbstgrunewaldparthie machen. Es lebe der Leichtsinn - denn Zeit habe ich noch
weniger als Sie

Ihr A. E.





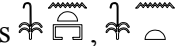
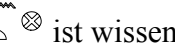





Wir erwarten Sie bestimmt!

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.
Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18“.
Auf der Adressenseite Bleistiftnotizen Meyers.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 27.10.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund! Gratulor zum Fertigwerden. Mit  weiss ich keinen Rath, ob ut'a-
He-pr-sutn „Heil ist der Horus des Palastes“?

Zu vergleichen sind  und besonders  (sic) und ,
. Was dies ,  ist wissen die Götter. - Für Kηβ bin ich Ihnen sehr
verbunden, das ist gut. Wiedemanns  halte ich für Mogelei; wie barbarisch unwissend
er übrigens ist zeigt sein neuestes Opusculum „Sammlung altaeg. Wörter welche von
klassischen Autoren umschrieben sind“. Es ist eine geradezu schamlose Schmiererei die eine
Züchtigung verdient. Wenn Sie sich ärgern wollen lesen Sie es. Ein Beispiel: ovαε
μακρόθεν ist nach W.  „später āu-āa gesprochen“ (sic !!!!!!!). Wenn er auch nur die
nothdürftigsten Kenntnisse hätte würde er wissen dass die späte Orthographie  für ε = 
setzt. Das ovαε ist natürlich **oyε: oyεi** „entfernt sein“, das alte . Und das ist
Wissenschaft! Ihr AE.

zusätzliche Bemerkungen:

„lesen Sie es“- im Original: „lesen sie es“.

„āu-āa“: die erste Silbe im Original dreifach unterstrichen.

„Wenn er auch nur die nothdürftigsten Kenntnisse hätte“ - im Original: „Kenntniss“.

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 07.11.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Sie haben richtig gerathen lieber Freund, ich habe seit längerer Zeit nichts von Cotta erhalten. Das letzte war S. 544. Maspero frug gestern an wie weit Sie wären, er wolle nicht eher seine Geschichte umarbeiten, ehe er Ihre nicht studirt habe. Heute Nacht habe ich von Ihnen geträumt, wir waren mit Krall (!!) beide auf dem Polterabend von Martha Langerhans (!) und alle Aufführungen drehten sich darum uns drei zu necken. Wie kommt der Mensch nur dazu solches Zeug zu träumen, wenn er den ganzen Tag in Tel el Amarna sitzt!

Besten Gruss Ihr A. E.

Wie geht es denn Ebers? er ist doch jetzt in Leipzig? Mit Aug. Müller habe ich eine ganze Woche verbummelt. Jetzt lese ich Colleg mit schrecklichem Eifer - acht Stunden.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.
Adresse: An „Herrn Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Münzgasse 18.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 24.11.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Berlin 24/11.83.

Lieber Freund!

Beifolgend Heft 3 in dem Sie auf S. 102 die fragliche Notiz finden über den verdammten



Den verdammten Lagarde habe ich auch satt; leider sind seine verdammten Aegyptiaca ein so gutes Buch dass man ihn dafür doch schätzen muss. Aber das schönste war doch die erste Fassung dieser Recension, die er mir um ½9 Uhr schickte und um ½10 per Postkarte „umgehend“ zurückforderte. Sie war noch ganz anders; auch ein arabisches Gedicht ad majorem Lagardii gloriam das ihm Spitta mal geschickt hatte war darin abgedruckt.

Das Wiedemannianum geht mir sehr im Kopf herum und regt mich mehr auf als vielleicht recht ist. Strafe hat er reichlich verdient, aber wenn ich ihn überhaupt recensire so lässt sich das nicht anders thun als mit absolutem Todtschlagen. Etwa so todtschlagen wie المهدي [Mehdi, Hg.] den armen Hicks Pascha todtgeschlagen hat. Was sagen Sie zu dieser Geschichte? Mich soll es wundern ob er auch Nubien nimmt. Es ist eine wahre Freude diese schöne Analogie zu Moḥammeds Anfängen, zu den Morabī in, den Mowaḥḥīdin, den Şafwis und soviel andern ähnlichen Reichsgründungen einmal zu erleben.

Wollen wir nicht auch zum Mehdi gehen? hier wird aus uns doch nichts rechtes und da helfen wir ein neues Weltreich gründen. Denken Sie nur wenn wir an der Spitze der Darfurer in Berlin einreiten und die Geheimräthe und grossen Leute zu Dutzenden hängen und köpfen lassen.

Von Brugschs Thesaurus ist ja das vielverheissende Heft 2 (kostet 84 Mk!) heraus, aber vergebens habe ich nach der grossen Entdeckung die alle Könige chronologisch fixirt mich darin umgesehen. Vielleicht hat Ebers Musse um es ganz daraufhin durchzulesen, ich habe es nur durchblättern können.

Auf S. 600 würde ich A'ahmos schreiben, ich glaube so haben Sie den ersten Amasis genannt und was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Sonst finde ich nicht zu emendirendes.

Was Sie über die Münzen nach Lenormant sagen hätten Sie vielleicht etwas hypothetischer

formulieren können.

Tante Leqoc kennen zu lernen giebt es ein einfaches Mittel, fahren Sie herüber; Sie wissen ja welche Genüsse Sie bei uns erwarten.

Ich bin in sehr böser Laune wie Sie diesem Brief wohl anmerken, kommen Sie und vertreiben Sie sie mir. Wir wollen in der Bodega auf des Mehdi Gesundheit trinken und auf das Todtschlagen der grossen Männer und auf was Sie sonst noch wollen.














والسلام كبه الفقير الحقير هرون بن اسحق اليهودى عبد سيدنا الأمام المهدي خلد الله ملكه و سلطانه و عز نصره امين











Von Piehl bekam ich für die ÄZ. eine lange Inschrift Ramses IV. die vorzügliche Dinge über die verschiedenen Götter enthält. Ich mache Sie im voraus darauf aufmerksam, das ist wirklich interessant. Kommen Sie her so können Sie sie sehen.






Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 08.12.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:




Berlin 8/12.83








Lieber Freund!









Zunächst zur Transcription. Über  lässt sich jetzt sagen dass es ursprünglich etwa  j
gewesen ist; daher verwenden es die Pyramidentexte zur Andeutung des  wo die spätere
Orthographie  respective  setzt. Und daher entspricht ihm im Koptischen mehrfach noch  **Α**
als Radical eines Wortes (z. B. **ΙΟΥΤ** Vater  u. a. m.) In den meisten Fällen ist es aber im
Kopt. verloren und nur an der Brechung des Vocals usw. kann man sehen wo es gestanden hat
(z. B. **ΒΩΩΝ** Schlecht    für bjôn oder bôjn). Im Anlaut verschwindet es meist spurlos
z. B. **ΑΜΟΥΝ** . Wann dieser Process eingetreten ist weiss ich nicht, gewiss aber sehr
früh und daher wohl die Verwendung des  für **Σ**. Jedenfalls hatte Maspero richtig gerathen
wenn er  Tetj usw. las.

Für die Dentalen kann ich jetzt beschwören dass sich  zu  verhält wie  zu ; ferner
dass  und  frühzeitig in den meisten Worten zu  und  geworden sind, im
Koptischen geben beide dann **Τ**. In den Worten aber in denen  und  sich erhalten haben
geben beide dann **Χ** = **ΤΩ**.

Ihre Gleichsetzung  =  **Σ** ist also nicht genau; über den muthmaasslichen Lautwerth beider
kann ich nur bestätigen dass  im Neuen Reich **Σ** und  transcribirt,  nur **Θ** (θpar **ΘΒΡ**,
ΘΒΡ, **ΘΒΡ**)

Das  ist überhaupt nicht hierherzuziehen;  ist sicher nur . Ihre Anm. 2. S. XVII kassiren
Sie also!

Mit den „Vocalen“  und  ist es eine eigene Sache; ich bin jetzt sehr geneigt sie auch
beide für ursprüngliche Consonantenzeichen zu halten. Wo sie in der Endung stehen um einen
Vocal anzudeuten sind sie natürlich matres lectionis (z. B.   oder   ); aber sie

stehen oft genug als Radicale des Wortes und  wird dann im Koptischen ganz ebenso behandelt wie  und . Also ist es auch falsch    atp zu transcribiren, das  ist hier Consonant. Ich erinnere mich nicht ob mit  beginnende Worte bei Ihnen vorkamen. Schrader hat ganz neuerdings Haupts Transscription wieder vorgenommen, ich habe den Separatabdruck in meiner Unordnung verkramt. Ich denke es war nicht Akademie. Ebers Unfall thut mir sehr leid, das ist mindestens unnütz. Ich bin neugierig auf seine Anzeige des Thesaurus.

Lepsius sprach recht abschätzig über Wiedemanns Geschichte; es sei eine fleissige aber wüste unverdaute Compilation. Ganz ebenso urtheilte Stern der es gründlich durchgesehen zu haben schien: Kolossales Material, aber meist solches das nichts taugt.

Ich lese jetzt im Colleg Todtbuch XVII. und staune über den Wahnsinn den die Commentatoren in den einfach verständlichen Text hineininterpretirt haben. Je einfacher und vernünftiger der Text ist, desto tolleres Zeug suchen sie dahinter; überall wittern sie Anspielungen auf mythologische Facta. Und mit dem Volk geben wir uns ab! Und die sprachliche Barbarei auch in den Todtenbüchern der 18ten Dyn. von denen man so viel Aufhebens macht! ich habe bisjetzt auch nicht eine Zeile gefunden wo nicht in jeder Handschrift mindestens ein grammatisches Monstrum gestanden hätte.

In meinem Grimm habe ich gleich den Abschnitt über priesterliche Gelehrsamkeit für mein Opus geschrieben und die armen Kerle darin so heruntergemacht wie sie es verdienen. Mein Ingrim ist überhaupt gross - ich weiss selbst nicht warum. Leben Sie wohl liebster Freund. Ich habe Ihren Wunsch erfüllt und zwei Seiten über Transscription geschrieben - voraussichtlich können Sie nichts damit anfangen. Immer der Ihre Adolf Erman

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Verlobungsanzeige
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 25.12.1883
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

(Vordruck, Hg.: Meine Verlobung mit Fräulein **Käthe d'Heureuse**, Tochter des verstorbenen
Herrn Heinrich d'Heureuse und der Frau Sophie d'Heureuse geb. Ippel, beehre ich mich
anzuzeigen.

Berlin, den 25. December 1883.

Dr. Adolf Erman.)

Vivat sequens! Wenn Sie wüssten wie wohl einem Verlobten ist wüssten Sie was Sie thäten.

Wann kommen Sie her? À propos, giebt es keinen Artikel für die Zeitschrift?